

Die dunklen Seiten einer Pfarrkirche

Ein Rundgang durch die verborgenen Räume von St. Jakob in Dachau

Der Innenraum der Dachauer Pfarrkirche St. Jakob erstrahlt seit Kurzem wieder in neuem Glanz, nachdem umfassende Reinigungs- und Modernisierungsarbeiten durchgeführt wurden (wir berichteten). Alles ist fein und sauber hergerichtet: Die Wände leuchten, die Heiligenfiguren sind gereinigt, die Orgel ist neu intoniert. Doch eine Kirche besteht nicht nur aus dem für Gottesdienste genutzten Innenraum, sie beherbergt auch diverse Nebenräume, die nicht öffentlich zugänglich sind. In St. Jakob hat uns Verwaltungsleiter Michael Höltershinken alle verschlossenen Türen und Tore geöffnet und uns auch noch den letzten verborgenen Winkel der Pfarrkirche gezeigt: zwei Sakristeien, die obere Empore, mehrere Kellerräume, die Unterkirche, den riesigen Dachboden mit kleinem separaten Kammerl und nicht zuletzt die 44 Meter hohen Turm ...

job



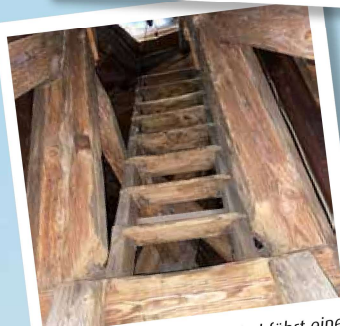
In den Kellerräumen lagern unzählige Gegenstände – darunter auch Kartons mit mehreren zehntausend Kerzen.



Der Kirchturm ist nur über eine Leiter zugänglich. Ein Gurt ist Pflicht.



Beim Aufstieg kommt man an vier Glocken vorbei. Eine richtet eine Bitte an „unsere liebe Frau von Dachau“.



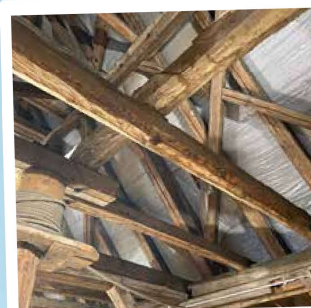
In der grünen Turmzwiebel führt eine Treppe zu einer Luke und in die „Laterne“, den höchsten erreichbaren Punkt.



Der Verwaltungsleiter öffnet die Tür, die von außen in den Kirchturm und zum Dachboden der Pfarrkirche führt.



Der untere Teil des Kirchturms mit dem sogenannten „Schneck“, einer Wendeltreppe, ist der älteste Teil der Kirche.



Auf dem geräumigen Dachboden faszinieren vor allem die über 400 Jahre alten Balken des Dachstuhls.



Gerätschaften aus längst vergangenen Zeiten stehen herum, zum Beispiel das alte Uhrwerk von St. Jakob.

Fotos: AdobeStock/Robert Ruidl; Burghardt (8)